

Schweiz
in Zahlen

Happige Aufschläge für Bio-Produkte

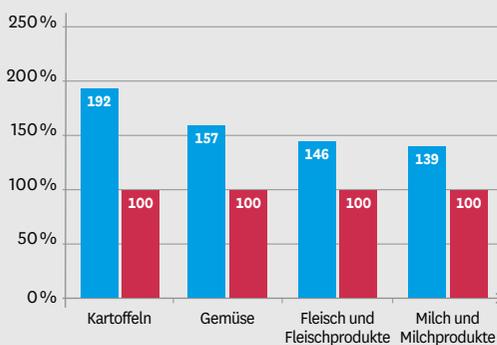
Schweizer Konsumenten kauften im vergangenen Jahr Bio-Lebensmittel im Wert von 2,7 Milliarden Franken. 2007 waren es erst 1,3 Milliarden Franken - rund die Hälfte. Damit stieg der wertmässige Anteil von Bio-Produkten am Gesamtlebensmittelmarkt von 4,6 auf 9 Prozent. Das geht aus Analysen des Bundesamtes für Landwirtschaft hervor.

Lebensmittel in Bio-Qualität sind deutlich teurer als andere Produkte: Ein Bio-Warenkorb mit einem Jahresbedarf an gängigen Lebensmitteln für eine vierköpfige Durchschnittsfamilie kostete im vergangenen Jahr 2253 Franken, mit Lebensmitteln in konventioneller Qualität nur 1537 Franken. Bio-Produkte waren somit im Durchschnitt 47 Prozent teurer. Je nach Lebensmittelgruppe fiel der Aufschlag unterschiedlich aus: Bio-Kartoffeln waren 2017 wegen schlechter Ernte 92 Prozent teurer als konventionelle. Beim übrigen Gemüse betrug der Bio-Aufschlag 57 Prozent, bei Fleisch 46 Prozent. Für Bio-Milch und Bio-Milchprodukte mussten die Konsumenten einen durchschnittlichen Zuschlag von 39 Prozent zahlen. *thl*

Prozentualer Bio-Aufpreis bei Lebensmitteln

Durchschnitt des Jahres 2017 in Prozent

— Bio — Nicht-Bio



QUELLE: BLW

Günstig, bequem, aber langsam

Im Inland-Fernverkehr macht Eurobus den SBB seit kurzem Konkurrenz. saldo hat sich das Fernbusangebot auf einer Fahrt von Zürich nach Sitten angeschaut. Es ist offenbar erst bei Touristen bekannt.

Donnerstagmorgen, kurz nach 8 Uhr: Auf dem Car-parkplatz beim Hauptbahnhof Zürich herrscht emsiges Treiben. Rund 20 Busse stehen da, nur der Fernbus nach Sitten fehlt. Da vibriert das Handy: Eurobus Swiss Express informiert per SMS in Englisch, dass sich der Bus verspätet. Als der rot-weisse Bus endlich eintrifft, ist der Andrang bescheiden: Gerade mal zehn Fahrgäste verteilen sich auf die 80 Sitzplätze.

SBB kostet trotz «Sparpreis» fast vier Mal mehr

Seit dem 10. Juni ist das Aargauer Unternehmen Eurobus auf drei Inlandlinien täglich zwei Mal unterwegs: Von St. Gallen nach Genf-Flughafen, von Chur nach Sitten und vom Flughafen Zürich nach Lugano. Eurobus will auf diesen Strecken die SBB mit günstigen Preisen konkurrenzieren.

saldo reiste am Vormittag per Eurobus von Zürich nach Sitten und am Nachmittag mit der Bahn zurück. Mit Halbtax kostete die Busfahrt übers Internet gebucht Fr. 11.50, ein Koffer und ein Handgepäckstück inklusive. Das SBB-Ticket 2. Klasse kostete trotz Spartarif 45 Franken - fast vier Mal mehr. Eurobus-Billette sind aber nicht immer günstiger (siehe Kasten).

Die Testfahrt mit Eurobus startet mit 20 Minuten Verspätung. Chauffeur André begrüsst die Fahrgäste auf Deutsch und weist auf die Ansnall-

pflicht hin. Das verstehen nicht alle Passagiere. Denn an Bord sind neben dem *saldo*-Reporter nur ausländische Touristen. Zügig geht es auf der Autobahn Richtung Bern. Die Touristen aus Indien geraten beim Anblick des Jura-Südfusses ins Staunen und zücken die Handykameras. Bei der Ankunft auf dem Car-Terminal Neufeld in Bern ist die Verspätung auf 6 Minuten geschrumpft. Der Bus leert sich.

Wer Lust auf Kaffee oder Snacks hat, kann sich am Automaten auf dem Parkplatz bedienen. An Bord gibt es keine Verpflegungsmöglichkeit. Das soll sich spätestens im Dezember ändern. Laut Roger Müri von Eurobus Swiss Express kommen dann Fahrzeuge mit Verpflegungsmöglichkeit, Steckdosen bei jedem Sitz und Rollstuhlplätzen zum Einsatz. Schon jetzt gibts Gratis-WLAN: Nach der etwas umständlichen Registration surft es sich flott - zumal keine anderen Passagiere im Bus sind.

Von Bern bis Sitten ist der *saldo*-Redaktor der einzige Fahrgast. Weitere Haltestellen sind Freiburg, Bulle, Vevey, Chailly-Montreux und Martigny. Die Fahrt zieht sich in die Länge, zumal für die Stopps immer wieder die Autobahn verlassen wird. Zum Glück sind die Sitze sehr bequem. Der Abstand zum Vordersitz ist mit 25 Zentimetern zwar nicht üppig, dafür kann man die Beine unter der nächsten Reihe ausstrecken. Jeder Platz hat eine mehrstufige Fussstütze, eine Leselampe sowie ein Flugzeugtischchen. Die Toilette ist sauber, aber klein.

Mit nur 3 Minuten Verspätung auf den Fahrplan kommt der Bus nach 4 Stunden 48 Minuten in Sitten an. Der Chauffeur verabschiedet sich per Lautsprecher vom einzigen Fahrgast und hofft auf ein Wiedersehen.



Neue Reisemöglichkeit: saldo testete Fernbus von Zürich nach Sitten

Fernbus-Leiter Roger Müri sagt, die Auslastung der neuen Linien liege «im Bereich unserer Erwartungen». Es brauche etwas Zeit, bis das Angebot bekannter sei.

Für die Heimreise mit der Bahn muss man erst einmal eine knappe Viertelstunde zu Fuss gehen. Grund: Die Eurobus-Endhaltestelle liegt etwas ausserhalb beim Regionalflughafen Sitten. Der Zug trifft pünktlich ein. Er besteht aus ein- und zweistöckigen Wagen. Die Fahrzeit nach Zürich beträgt wie vorgesehen 2 Stunden 33 Minuten. Der Intercity ist nicht

stark belegt. Deshalb ist es möglich, die Beine auszustrecken. Bei intensiver Auslastung wäre der Sitzkomfort markant schlechter als im Bus. Mehr Platz bietet die Toilette, dafür riecht sie unangenehm. Gleich schlecht wie im Bus sind die Verpflegungsmöglichkeiten. Der Speisewagen ist nicht mit den drei einstöckigen Wagen verbunden.

Fazit: Der Zug ist eindeutig schneller als der Bus. Wer viel Zeit hat und günstig, aber bequem reisen will, hat mit Eurobus eine gute Alternative.

Thomas Lattmann

Fernbusse lassen SBB-Preise purzeln

Seit Eurobus Swiss Express unterwegs ist, haben die SBB auf den entsprechenden Strecken das Angebot an Sparbilletten erhöht und deren Preise stark reduziert. Ein Preisvergleich des «K-Tipp» ergab: Das günstigste SBB-Sparbillett kostet fast immer weniger als das normale Fernbus-ticket («K-Tipp» 12/2018). Aber auch Eurobus bietet vergünstigte Billette an. Auf den ersten Sitz-

plätzen jeder Verbindung gibt es 50 Prozent «Frühbucherrabatt». Dieser Frühbucherpreis liegt meistens unter dem günstigsten SBB-Sparbillett.

Sparbillette gibt es auf SBB.ch und in der SBB-App. Die günstigsten Fernbus-Tickets sind unter Swiss-express.ch buchbar. Ein Ticketkauf direkt beim Chauffeur ist möglich. Allerdings zahlt man dann den Normalpreis. *thl*

Nach-
gefasst

Nationalbank schädigt auch SAirGroup-Gläubiger

Seit drei Jahren erhebt die Nationalbank auf Guthaben bei Banken einen Strafzins. Er trifft nicht nur Sparer, Pensionskassen und die AHV, sondern auch die SAir-Group, die in Liquidation ist. Die Zürcher Kantonalbank belastete ihr letztes Jahr rund 0,7 Prozent Strafzins. Total zahlte die SAirGroup bisher über 20 Millionen Franken Negativzinsen. Dieses Geld fehlt den Gläubigern - darunter viele frühpensionierte Angestellte. *maf*

Erfolg für saldo: Bio-Baumwolle muss gentechfrei sein

Viele Textilien aus Bio-Baumwolle bei Migros und Coop stammen aus Indien. Indische Bio-Baumwolle enthält oft gentechnisch veränderte Baumwolle (GVO) - und ist damit gar nicht mehr bio. Das deckte saldo auf (*saldo* 12/2017). Nun hat das internationale Textillabel Oeko-Tex reagiert. Hersteller, die ihre Textilien aus Bio-Baumwolle mit dem Etikett «Oeko-Tex Standard 100» auszeichnen lassen, müssen künftig nachweisen, dass die Baumwolle GMO-frei ist. *eb*

Ohne Kraftfutter verdienen die Bauern mehr

Milch ist gesünder, wenn die Bauern den Kühen wenig Kraftfutter geben und die Tiere stattdessen Raufutter erhalten - also Gras, Heu und vergorenes Gras. Diese Milch enthält mehr wertvolle Fettsäuren und Vitamine (*saldo* 15/2017). Nun zeigt eine Studie der Forschungsanstalt Agroscope: Das rechnet sich auch für die Bauern. Die Forscher verglichen 36 Betriebe, die 90, 430 oder 1160 Kilogramm Kraftfutter pro Kuh und Jahr verfütterten. Resultat: Bauern können die Milch bis ein Drittel günstiger produzieren, wenn sie die Kühe weiden lassen und nur 90 Kilogramm Kraftfutter zugeben. *ua*